



© House Productions

## The Lamps

### Shelly Silver

2015, DCP, Farbe & Schwarz-Weiß, 4 Minuten, Englisch. **Produktion** Shelly Silver. **Produktionsfirma** House Productions (New York, USA). **Regie, Buch** Shelly Silver. **Kamera** Shelly Silver. **Production Design** Shelly Silver. **Ton** Shelly Silver. **Musik** „Die Schnitzelbank“. **Sound Design** Shelly Silver. **Schnitt** Shelly Silver.

**Kontakt:** [info@shellysilver.com](mailto:info@shellysilver.com)  
<http://shellysilver.com>

„Alle, die mich wollen, wollen mich verschlingen. Aber ich bin viel zu ausgedehnt, nach allen Seiten offen, und begehre mal dies und mal jenes.“

*Baroness Elsa von Freytag-Loringhoven*

„Die Baroness ist keine Futuristin. Sie ist die Zukunft.“

*Marcel Duchamp*

„Die Baroness Elsa von Freytag-Loringhoven, geborene Plötz, wurde als Protagonistin der New Yorker Dada-Bewegung kaum gewürdigt. Als Dichterin, Künstlerin, Vaudeville-Performerin, Ausreißerin, Auf-rührerin und Crossdresserin provozierte sie ständig die Öffentlichkeit. Sie passte nicht in ihre Zeit, und wie die meisten Außenseiter litt sie darunter. Ähnlich unzähliger anderer, ebenso marginalisierter Künstlerinnen wurde ihre kulturelle Hinterlassenschaft kaum beachtet und in einigen Fällen sogar von bekannteren männlichen Zeitgenossen vereinnahmt. Einige Forscher meinen, dass die Baro-nin die Urheberin von „Fountain“ war, jenem Readymade-Urinal, mit dem Duchamp berühmt wurde. *The Lamps* dokumentiert die Reise der Baroness um 1900 nach Neapel, wo sie im Archäologi-schen Museum ins ‚Il Gabinetto Segreto‘ einbrach, einen für Frau-en verbotenen Raum voller erotischer Gegenstände aus Pompeji.“

*Shelly Silver*

*The Lamps* ist ein kurzes Video der Künstlerin und Filmemacherin Shelly Silver, das vom Leben Elsa von Freytag-Loringhovens erzählt, der berühmten „Baroness“ der Münchener Bohème und der New Yorker Dada-Szene. Im Laufe ihrer außergewöhnlichen persönlichen und künstlerischen Laufbahn leistete die Baroness – geboren als Elsa Hildegard Plötz im Jahr 1874 – bedeutende Arbeit als Dichterin, Malerin, Collage-Künstlerin, Crossdresser, Vaudeville-Darstellerin, Ladendiebin, Sozialkritikerin und Provokateurin der öffentlichen Ordnung. Dieses Vermächtnis war bis vor kurzem jedoch nur als Fußnote der Kunstgeschichte bekannt und viele ihrer Werke wurden fälschlicherweise männlichen Kollegen zugeschrieben. Neue Studien haben zum Beispiel gezeigt, dass sie es war, die Marcel Duchamp das Urinal gab, das er dann unter dem Titel „Fountain“ als Readymade ausstellte.

In *The Lamps* berichtet Silver von einer Begebenheit aus der unvollendeten Autobiographie der Baroness. Auf einer Reise durch Italien im Jahr 1889 besuchten Elsa und ihr Begleiter Richard Schmitz das Archäologische Museum in Neapel – zufälligerweise derselbe Ort, den Ingrid Bergman fünfzig Jahre später in Rossellinis Film *Viaggio in Italia* erkunden sollte. Elsa schob einen Museumswärter brüsk beiseite, um sich Zutritt zum Ausstellungsraum „Il Gabinetto Segreto“ zu verschaffen. Frauen war es zu dieser Zeit strikt verboten, diesen Raum zu betreten, der eine berühmte Sammlung erotischer Kunst aus der Antike versammelte. Schmitz zufolge begutachtete sie die dort ausgestellte Phallus-Sammlung, „als handle es sich um antike Lampen.“

Silver erzählt diese provokante Geschichte über weibliche Subversion mit spielerischem Überschwang. *The Lamps* entwickelt sich entlang einer freudschen Serie assoziativer Elemente, darunter ausschnittshaften Nahaufnahmen einer antiken Statue, ein Chor verblüffend ausdrucksstarker Ochsenfrösche, sowie eine frühe Edison-Phonograph-Aufnahme eines ehemals populären deutschen Trinklieds namens „Schnitzelbank“. Der Film ist voll von heiteren sexuellen Doppeldeutigkeiten einerseits, und ernsthafteren Überlegungen zur Situation und Lebensrealität von Frauen in patriarchalen westlichen Kulturen andererseits. Silver setzt für die Erzählung Zwischentitel ein. Die Erzählerposition changiert zwischen der ersten und der dritten Person und vermittelt auf diese Weise die Latenz zwischen dem Selbst und dem Anderen, die den komplizierten Prozess der weiblichen Subjektformation bestimmt. Erweitert wird das Inventar symbolischer Objekte, die noch jeden Psychoanalytiker hinter seiner Couch hervorzuholen in der Lage wären, durch den Liedtext von „Schnitzelbank“. Im Lied wiederholt eine Bassstimme die Frage „Ist das nicht eine —?“, und ein Chor erwidert „Ja, das ist eine —“. Dann folgt eine Litanei von Begriffen, beginnend mit „Schnitzelbank“ (eine spezielle Werkbank für Schreiner, Anm. d. Ü.), „goldener Ring“, „schönes Ding“, „gute Wurst“, „große Eier“, „Lichtputzschere“ (eine Dochtschere, Anm. d. Ü.), „Juden-Meier“, etc.

Jenseits der offensichtlichen sexuellen Untertöne stellen die suggestiven Bilder Bezüge zur historischen Identität Deutschlands her – passend zu den preußischen Wurzeln der Baroness. In der Gegenüberstellung der griechischen Statue mit den Fröschen im Glas evoziert Silver eine nationale Imagination, die, zwischen dem Klassizismus sozialer Aufsteiger einerseits und düsterer Volkstradition andererseits, wie im Märchen-Konflikt zwischen der Schönen und dem Biest aufgerieben wird. Germanische Märchen –

darauf weisen Historiker des 19. Jahrhunderts wie die Gebrüder Grimm hin – spielten eine wichtige Rolle in der Entstehung von Deutschland als modernem Nationalstaat. Zur selben Zeit wurden auch marxistische Intellektuelle auf die Geschichten aufmerksam, die sich für die subversiven – vielleicht gar revolutionären – Untertöne der Populärkultur interessierten. Der kritische Philosoph Siegfried Kracauer sah zwischen dem Märchen und dem modernen Medium Kino eine geheime Verwandtschaft. In „Das Ornament der Masse“ argumentiert er gegen das vorherrschende Verständnis von Märchen als Geschichten individueller Wunscherfüllung. Vielmehr interpretierte er sie als soziale Allegorien, in denen die Hoffnung der unterdrückten Klassen auf den Moment der „wunderbare[n] Ankunft der Gerechtigkeit“ zum Ausdruck kommt.

Es gibt viele Ähnlichkeiten zwischen Silvers Video und dem Märchengenre: Wegen seiner Kürze (4 Minuten und 18 Sekunden) nimmt es die Zuschauer\_innen ähnlich einer Fabel oder Anekdote in die Pflicht – die kompakte Bedeutungsknospe entfaltet sich erst mit der Zeit in der Erinnerung. Auch das Zyklische der Zeit, in der sich *The Lamps* bewegt – das „Es war einmal ...“ von Geschichte als wiederkehrende Gegenwart – macht den Film märchenhaft. Dieses Motiv des Zyklischen findet sich in der rotierenden Schallplatte wieder. Das Zyklische wirbelt uns unablässig herum. Es ist die schwer zu knackende Nuss, mit der sich Frauen im patriarchalen Sprachspiel konfrontiert sehen, in dem sie über ihren fehlenden symbolischen Phallus definiert werden – „the phalluses (his words)“, wie es im Film heißt. Diesem Prozess der sozialen Erstarrung widersetzt sich die Heldin in *The Lamps*. Sie spielt Verstecken mit der Sprache, maskiert sich mit sichtlichem Vergnügen und tanzt den Konventionen auf der Nase herum. Silver schenkt uns ein zeitgenössisches feministisches Märchen, das starre Identitäten durcheinanderbringt.

Cassandra Guan, New York 2016

**Shelly Silver**, geboren 1957, ist New Yorker Künstlerin, deren Arbeit sich dem unbewegten und bewegten Bild widmet. Ihre Arbeit erkundet den Grenzbereich zwischen Öffentlichem und Privatem, Erzählerischem und Dokumentarischem sowie zwischen Beobachter und Beobachtetem. Sie hat an der Cornell University und im Independent Study Program des Whitney Museum of American Art studiert. Ihre Arbeiten wurden weltweit in Ausstellungen, bei Festivals sowie im Fernsehen gezeigt. Retrospektiven hatte Silver im Rahmen des Cinéma du Réel, im Centre Pompidou, im Kino Arsenal sowie beim DOK Leipzig. Silver ist Professorin und hat den Lehrstuhl des Visual Arts Program an der Columbia University inne.

#### Filme

1984: *Are We All Here?* (50 Min.). 1987: *Meet the People* (17 Min.). 1989: *Things I Forget to Tell Myself* (2 Min.), *getting in* (3 Min.). 1990: *We* (4 Min.). 1991: *The Houses That Are Left* (51 Min.). 1994: *Former East/Former West* (62 Min.), *April 2nd* (10 Min.). 1996: *37 Stories About Leaving Home* (52 Min.). 1999: *small lies, Big Truth* (19 Min.). 2001: *I.* (3 Min.). 2003: *suicide* (7 Min.). 2004: *What I'm Looking For* (15 Min.). 2008: *in complete world* (53 Min.). 2009: *5 lessons & 9 questions about Chinatown* (10 Min.). 2013: *TOUCH* (68 Min.), *frog spider hand horse house* (Forum Expanded, 47 Min.). 2015: *The Lamps*.